

Predigt an Ostern 2023 in allen Gemeinden des Pfarrbezirks und in Verden jeweils ein Abendmahlsgottesdienst über 1. Kor 15, 1 – 11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für diese Osterpredigt 2023 steht im 1. Korintherbrief im 15. Kapitel. Ich verlese den Abschnitt etwas später in der Predigt.

Wir beten: Gott der Herr segne Reden und Hören. Er sende uns dazu seinen Heiligen Geist. Amen.

Es ist das erste Osterfest ohne ihn. Eigentlich wollte sie gar nicht kommen, heute, an diesem Osterfest in den Gottesdienst. Aber sie kommt ja auch sonst jeden Sonntag. Warum nicht also auch heute? Nun ist sie doch da. Das Orgelvorspiel beginnt. Sie hat einfach Angst, dass sie traurig wird, dass sie die Osterlieder, die Gebete und auch die Bibelworte, die doch alle so fröhlich von der Auferstehung singen und reden, noch nicht hören kann. Denn zurzeit hat sie tief in sich drin, irgendwo in der hintersten Ecke Zweifel. Der Tod ist doch so eine mächtige Realität gewesen. Und ist es noch. Ihr Mann, er ist nicht mehr da. Er fehlt ihr. Gerade in der letzten Woche haben sie für sein Grab einen Grabstein ausgesucht, das Grab abgedeckt, den Grabhügel geglättet und die Grabstelle bepflanzt. Und nun sitzt sie hier im Ostergottesdienst. Hört die Lieder und Gebete, doch alles scheint an ihr vorbeizuraschen. Und ihre Gedanken schweifen immer wieder ab. Warum feiern wir Ostern? Kann sie Ostern feiern? Klar sie weiß es natürlich, gerade hat es der Pastor im Gebet gesagt: „Allmächtiger Gott, du hast durch das Wunder der Auferstehung deines Sohnes der Welt dein Heil geschenkt.“ Wir feiern Ostern, weil Jesus auferstanden ist. Der Tod ist endgültig besiegt! Jesus lebt! Sie weiß, Ostern ist auch ein Familienfest, an Ostern kommt man gerne zusammen, um miteinander zu essen und zu schlemmen, aber die süßen Schokoladenhasen und die leckeren Krokanteier können ihr zurzeit auch noch nicht über ihre Trauer hinweghelfen. Während sie ihren Gedanken nachhängt, stehen alle auf. Der Pastor beginnt gerade damit den Predigtabschnitt zu verlesen:

„Ich erinnere euch aber, Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet. Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.“

Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.“

Interessant, denkt sie, als sie wieder sitzt, Paulus macht der Gemeinde in Korinth deutlich, worauf ihr Glaube ruht. Worauf er fest steht, sein Fundament hat. Es ist eben das Wissen, was sie auch in ihrem Herzen trägt. Es ist das Wissen, was ihr Vater und Mutter, ihr alter Konfirmator und all’ die Pfarrer, die sie erlebt hat, erzählt und verkündet haben: **„Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist.“** Paulus greift auf überlieferte Worte zurück, die alles sagen, damals und heute: Christus ist gestorben und wurde begraben; er ist auferstanden und wurde gesehen. Nur alles zusammen macht Ostern aus: der Tod und die Befreiung davon durch die Auferweckung Jesu! Doch sind die Worte von Paulus auch die, mit denen sie ausdrücken kann, was Ostern bedeutet? Zu unglaublich ist die Behauptung der Auferstehung.

Sie nimmt das Gesangbuch zur Hand und liest nochmals den Predigttext durch. Paulus nennt nach dem alten Bekenntnis eine Kette von Augenzeugen des Auferstandenen. Er zählt Menschen auf, die den Auferstandenen gesehen haben. Es ist eine Kette von Augenzeugen, die bis zu Paulus selbst reicht. Sogar er als einstiger Verfolger der Christen hat eine Christusbegegnung erlebt. Aber das ist lange her. In diese Kette der Augenzeugen kann sie sich doch nicht einreihen?! Doch sie bleibt an einem Satz am Ende es Abschnittes hängen. Verbindet dieser Satz sie vielleicht mit Paulus? Verbindet dieser Satz auch die Auferstehung und ihr Leben im Hier und Jetzt? Ist er das Glied in der Kette, das ihr wieder Halt und Zuversicht, wieder Osterfreude geben kann? **„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“**, so schreibt Paulus. Mit diesem Satz kommt das alte Osterzeugnis auch bei ihr an. In diesem Satz wird Ostern, persönlich bei ihr. Gottes Gnade verbindet sich mit ihr: **„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“** Hier wird nicht ein vergangenes Geschehen behauptet; hier greift Gottes Gegenwart hinein in das Leben; hier geschieht Ostern.

Sie weit und spürt: So wie ich bin, bin ich nicht perfekt. berall sind mir Grenzen gesetzt. Und genau dort wird Gottes Gnade wirksam. Er überwindet mit mir und für mich diese Grenzen. An Ostern hat er die härteste Grenze überwunden, die Grenze des Todes. Diese Grenze muss uns nun nicht mehr bedrängen, die Auferweckung Jesus hat den Tod besiegt, alle Grenzen überwunden.

Die Auferstehung Jesu macht uns zu befreiten, zu entgrenzten Menschen. Und so – wie Paulus – zu Osterzeugen, die von Ostern erzählen, weil sie nun von sich erzählen können.

Ja, denkt sie weiter, ich war, wir alle waren, neulich auf dem Friedhof bei der Beerdigung meines Mannes auch solche Osterzeuginnen und Osterzeugen. Sein christliches Begräbnis war Zeugnis für die österliche Gnade Gottes. Eine Gnade, die sich am Anfang und am Ende unseres Lebens besonders deutlich zeigt. Wie an Ostern schafft hier Gottes schöpferische Gnade neues Leben. Leben, das die Grenze des Todes kennt. Paulus als Osterzeuge weiß, dass Jesus diese Grenzmauer des Todes durchbrochen hat. Durch diese offene Mauer können wir hindurchgehen, denn wir sind schon in Jesu Tod und Auferstehung hineingetauft worden. Paulus selbst verweist im Römerbrief darauf. Wir werden in den Tod hinein getauft, schreibt er dort. In den Tod Jesu, der gestorben ist und begraben wurde und dann auferstanden ist und als Auferstandener gesehen wurde. Auch daran haben wir Anteil. Denn „**die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus**“. Paulus leugnet nicht die Realität des Todes. Er erkennt den Tod als eine Tatsache unseres Lebens an, der sich auch Jesus stellen musste. Aber am Ende eines Lebens, wird deutlich spürbar: „**Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.**“

Sie weiß jetzt: Ich bin ein Mensch, den die Grenze des Todes nicht hält. Ein befreiter Mensch, an dessen Grab auch einmal das Wort dieser Befreiung zu hören sein wird: „Jesus Christus spricht: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt.**“ Wo diese Worte gesprochen werden über dem Grab, da nimmt die Gemeinde, die nach Ostern lebt und glaubt, Abschied von einer Osterzeugin bzw. von einem Osterzeugen, deren Leben im Sterben gekrönt wird von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die sich im ewigen Leben Bahn bricht.

Diese Gnade ist ein Ostergeschenk, das nie aufgebraucht wird.

Diese Gnade Gottes ist wie eine nie versiegende Quelle, die auch im tiefsten Winter nie aufhört zu sprudeln.

Dieses Ostergeschenk, diese Gnade Gottes, wird weitergegeben, bis unser Herr Jesus Christus wiederkommen wird in Herrlichkeit und endgültig Schluss machen wird mit dem Leid und dem Kummer und dem Sterben und dem Tod.

Ja, jetzt, am Ende des Gottesdienstes, in dem sie vieles nicht mitbekommen hat, weil sie oft in ihren Gedanken war, ist sie wieder froh, dass sie heute hier war.

Jetzt weiß sie wieder ganz genau, warum sie hier ist und Ostern mit der Gemeinde feiert.

Und sie weiß auch, warum sie gerne Ostern feiert. Und sie weiß, warum sie gerne Schokohasen und Krokanteier isst.

Weil wir Beschenkte sind. Beschenkt durch die Gnade Gottes, die in der Auferstehung Jesu ihren Höhepunkt findet und uns zufließt als immer neues Leben.

Weil das Leben ein Fest feiert, und wir zwischen Taufstein und Grabstein eingeladen sind mitzufeiern, dass unser Leben nicht mehr vom Tod begrenzt ist.

Weil wir Osterzeugen sind. Nicht als Augenzeugen des Auferstandenen, sondern als Augenzeugen unserer Erfahrungen mit der Gnade Gottes.

Gerade am Beginn und am Ende des Lebens, am Taufstein und vor dem Grabstein, wird deutlich, dass von Ostern her das Leben siegt, denn der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Diesen österlichen Sieg tragen wir hinein in die Welt; getragen von der Gnade Gottes als Osterzeuginnen bzw. als Osterzeugen, dann wird überall dort Ostern.

„Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“

Amen. – Das ist gewisslich wahr.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, eurem auferstandenen Herrn.

Amen.